

Mit dem Neubau der „Küsterschule“, wie sie auch genannt wurde (weil der Neubau ja eigentlich ein neues Küsterhaus mit angehängten Schulräumen war), war die Geschichte der alten Volksschule in Stapelage aber noch längst nicht zu Ende.

Es zeigte sich nämlich sehr schnell, dass mit dem Bau 1841 vor allen Dingen zwei Probleme nicht wirklich gelöst worden waren:

1) Auf die hygienischen Verhältnisse war bei der Bauplanung offensichtlich kaum Wert gelegt worden. Erstens gab es **kein einwandfreies Trinkwasser**. Und zweitens war bis zum Jahre 1890 überhaupt **keine Abortanlage vorhanden**. Man kann sich das heute kaum noch vorstellen, aber ihre „Geschäfte“ besorgten die Schülerinnen und Schüler auf der Straße oder auf dem Acker nebenan.

2) Es gab sehr schnell wieder eine **große Raumnot**. Im Jahre 1850 zum Beispiel mussten 263 Schülerinnen und Schüler in den beiden vorhandenen Räumen unterrichtet werden - natürlich nicht alle auf einmal, dennoch waren das unhaltbare Zustände. Zwar war der Schule in Stapelage mittlerweile eine zweite feste Lehrerstelle zugewiesen worden, und bei beiden Lehrern handelte es sich jetzt auch um ausgebildete Lehrer. Dennoch waren die beiden angesichts ihrer Riesenaufgabe eigentlich nur zu bedauern.

Zu 1): Um Trinkwasser zu bekommen, wurde zeitweilig der Brunnen an dem kleinen Fachwerkhaus neben der Kirche benutzt (das sog. „Steinwerk“, das auf dem ersten Foto zu sehen ist). Aber er lag auf der anderen Straßenseite und auf fremdem Grundstück. Um 1890 plante man daher eine Wasserleitung von der Kalkreute. Das bedeutete allerdings hohe Kosten, und da sich der Meierhof Stapelage nicht beteiligen wollte, wurde diese Leitung nicht gebaut. 1901 machte man in der Nähe der Schule eine **Tiefbohrung** von 18 m. Auf das Bohrloch kam eine Handpumpe, wie man sie von alten Brunnen noch kennt. Die Anlage kostete damals rund 1000 Mark, das war für damalige Verhältnisse eine kräftige Summe. Aber so war das Trinkwasserproblem von dieser Zeit an wenigstens einigermaßen gelöst.

Nicht wirklich gelöst wurde das Problem mit den fehlenden Toiletten. 1890 baute man ein **kleines Toilettenhäuschen** ganz unten an die Straße. Es hatte in der Gesamtheit vier Toilettensitze. Der damalige Amtsarzt kritisierte 1907, dass schon allein für die Mädchen wenigstens drei Sitze da sein müssten. Ferner fehle die „Schiffecke“ für die Knaben, die jetzt ihr „Geschäft“ weiterhin an der

Straße machten. Außerdem sei die Grube ungenügend bedeckt. **Aber in dieser mangelhaften Form ist alles erhalten geblieben bis 1951 zum Umzug. Wie gesagt: Das ist heute kaum noch vorstellbar.**

Zu 2): Als erste Maßnahme zur Linderung der Raumnot wurde 1880/81 die Abtrennung der Bauerschaft Billinghamen von Stapelage beschlossen. Billinghamen bekam damit ein eigenes Schulhaus. Daher wechselten zwar einige Schülerinnen und Schüler von Stapelage nach Billinghamen, aber fünf Jahre später herrschte in Stapelage schon wieder Überfüllung.

1886 wurde der Neubau eines Querflügels an die obere Nordseite der Schule beschlossen, Mitte September 1886 war er fertig. Die Nordwand des ehemaligen kleinen Klassenzimmers wurde entfernt, sodass es zu einer Vergrößerung des bisherigen kleinen Klassenzimmers des Nebenlehrers kam. Die Fenster wurden an die Westseite verlegt, es gab eine Vergrößerung des Flurs und eine neue doppelflügelige Eingangstür nach Osten.

Damit erhielten die Schule und der Schulhof das Aussehen mit dem rechtwinkligen Anbau oben, wie man es von einigen alten Fotos kennt (siehe zum Beispiel die beiden anliegenden Fotos mit dem Schulhof, den Schülerinnen und Schülern und den Lehrern!).

1920 erfolgte dann noch ein Durchbau des großen Zimmers zur Schaffung eines **neuen (dritten) Klassenraums**. Ab dem 3. August 1920 war damit jetzt auch Platz für eine dritte Lehrkraft für Stapelage.

Bereits seit 1929 gab es auch Planungen für eine neue Schule. Die Verwirklichung scheiterte aber einmal an der fehlenden Finanzierung, weiterhin an der Uneinigkeit der Beteiligten darüber, wo denn die neue Schule stehen sollte. So dauerte es noch zwei Jahrzehnte, bis es zu der neuen Schule in Hörste kam.

Damit stimmen natürlich auch die ersten Pläne und Grundrisse von 1841 nicht mehr, die wir auf den vorigen Fotos veröffentlicht haben. Einige haben sich vielleicht schon gewundert, dass der Querbau dort gar nicht verzeichnet war. Das hatte den einfachen Grund, dass er erst nachträglich entstanden ist, wie wir hier gesehen haben. Der Hörster Architekt Weber hat dann 1949, als der Neubau der Schule unten in Hörste spruchreif wurde und ein eventueller Verkauf oder eine Umwidmung des alten Schulgeländes in Frage kam, eine neue Zeichnung der alten Schule fertiggestellt, wie sie etwa dem letzten Stand

entsprach. Diese Zeichnung bilden wir auf dem folgenden Foto ab. **Das etwa ist die Schule, wie sie zuletzt aussah.** Man sieht, dass sich im Verlaufe auch noch einige andere Änderungen ergeben haben. Falls es nicht von allen auf den ersten Blick erkannt worden ist: Auf dem Plan steht unten rechts neben den Zimmern: „**Unterkellert mit Autogarage**“! Der Schulleiter Herr Saaksmeier hatte sich 1935 ein Auto angeschafft und mit Genehmigung des Schulvorstandes eine Auffahrt angelegt und einen Umbau zu einer Garage vornehmen lassen – auf eigene Kosten wohlgemerkt. Es gibt eben doch schon gewisse Unterschiede zwischen der Situation von 1841 und der von 1935 ...

Und zum Schluss sehen wir noch ein Foto der Schule um 1960. Oben bzw. dahinter ist schon das neu erbaute „Haus Stapelage“ zu sehen, das alte Schulgebäude steht also kurz vor dem Abriss.

Aber auf die spätere Verwendung des ehemaligen Schulgebäudes nach dem Umzug, auf den Abriss, auf das „Haus Stapelage“ und selbstverständlich auf den Umzug und das neue Schulgebäude in Hörste kommen wir in separaten Beiträgen noch einmal zurück.

[Quellenhinweis: Die vorherigen Bemerkungen beruhen wesentlich auf den Angaben von August Saaksmeier aus seinem bereits zitierten Buch „Volksschule Stapelage-Hörste“, hier z. B. vor allem die Seiten 62/63, aber auch andere.]